№ 268. Dienstag, den 14. November 93.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsge[illegible]
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Wuchek[illegible] keinerlei neue Zeitungen [illegible]

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November.

— Der Kaiser traf am Freitag Abend in Belleben ein und wurde bei der Ankunft daselbst vom Minister des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf empfangen und nach Piesdorf geleitet, woselbst die Abendtafel stattfand. Am Sonnabend früh zur festgesetzten Zeit um 9 erfolgte der Aufbruch zur Jagd. Am Sonnabend Abend um 11 Uhr 30 Min. ist der Kaiser auf der Wildparkstation mittelst Sonderzuges eingetroffen und hat sich von dort direkt nach dem Neuen Palais begeben. Am Sonntag Vormittag hatten sich der Kaiser und die Kaiserin nebst der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein mit den Damen und Herren der nächsten Umgebung zu Wagen nach Potsdam begeben, um daselbst dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen von Caprivi und arbeitetete darauf bis zur Frühstückstafel allein.

— Die Kabinetsordre gegen das Hazardspiel in der Armee soll nicht veröffentlicht werden, da nach der „Kreuzztg.“ die Vorgänge in Hannover die Oeffentlichkeit nichts angehen, weil keinerlei Vergehen zu verzeichnen sind. Die Vorgänge selbst sind aber doch im vollen Licht der Oeffentlichkeit bekannt geworden. Bei Personen in öffentlichen Stellungen, wie Offiziere, hat die Oeffentlichkeit auch einen Anspruch darauf, zu wissen, was im öffentlichen Interesse gegen die Wiederkehr solcher Vorgänge verfügt worden ist. Auch die Kabinetsordre gegen den Luxus im Offizierkorps berührte Dinge, bei denen „keinerlei Vergehen in Frage kamen“. Gleichwohl ist diese Kabinetsordre veröffentlicht worden. Die Achtung, welche man im Volke vor dem Offizierkorps empfindet, kann nur wachsen, wenn bekannt wird, daß alle Elemente, die in der öffentlichen Meinung als unlauter gelten, daraus entfernt werden.

— Zu den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wird im „Hamb. Korr.“ offiziös geschrieben, es unterliege keinem Zweifel, daß die russischen Unterhändler auf die letzten deutschen Propositionen nicht einfach mit Ja, Ja — Nein, Nein geantwortet, sondern auch ihrerseits wieder Gegenvorschläge gemacht haben, die sich den deutschen so weit nähern, daß eine Fortsetzung der Verhandlungen angezeigt erscheint. Unter diesen Umständen erscheint es völlig ausgeschlossen, daß bis zum Zusammentritt des Reichstags, also binnen 8 Tagen, die entscheidende Wendung in den Verhandlungen eintritt. — Nach der „Kreuzztg.“ sollen die russischen Unterhändler neuerdings ein Provisorium auf der Grundlage des status quo vorgeschlagen haben, doch klingt diese Nachricht wenig wahrscheinlich.

— Ihre „handelspolitischen Rückblicke“ schließt jetzt die „Nordd. Allg. Ztg.“, indem sie konstatirt, daß die Einfuhr derjenigen Fabrikate, für die die Zollsätze in den Handelsverträgen vermindert worden, nicht nur gestiegen, sondern zum Theil erheblich gesunken seien, daß dagegen die deutsche Ausfuhr, die im Jahre 1892 um 220 Millionen Mark gesunken war, in den ersten neun Monaten 1893 um 185 Millionen Mark wieder gestiegen ist. Daß das Gleiche auch ohne Handelsverträge geschehen sein würde, könne kein Sachverständiger behaupten. „Zweifellos fest steht aber mindestens die Thatsache, daß die Entwickelung der gewerblichen Thätigkeit in Deutschland hinter derjenigen der benachbarten Vertragsstaaten nicht zurückgeblieben ist und daß die angebliche Uebervortheilung Deutschlands bei den Verträgen in das Gebiet der Märchenwelt gehört.“

— Die Reichssteuergesetzentwürfe, so schreibt die „Freis. Ztg.“, sind vollständig überhaupt noch nicht bekannt. Die öffentliche Meinung hat erst seit dem Spätsommer bruchstückweise von denselben Kenntniß erhalten. Vor allem ist jetzt eine gründliche Verhandlung über diese Gesetzentwürfe in voller Oeffentlichkeit, also im Plenum des Reichstags erforderlich. Selbstverständlich kann dabei nicht gleichzeitig über alle Steuergesetze zusammen diskutirt werden, sondern jedes Steuergesetz muß in angemessenen Zwischenräumen einer besonderen Berathung unterworfen werden. Unseres Erachtens müßte auch die zweite Berathung der entscheidenden Paragraphen im Plenum stattfinden. Die Vergrabung solcher Gesetze, an denen die weitesten Volkskreise ein unmittelbar praktisches Interesse haben, in Kommissionen ist ein Mißbrauch, der sich erst seit einigen Jahren im Reichstag eingeschlichen hat. Man sollte bei allen Steuergesetzen die ersten entscheidenden Paragraphen im Plenum zur Verhandlung bringen und erst, wenn das Plenum irgend ein Steuergesetz in den grundlegenden Bestimmungen angenommen hat, die Erörterung der technischen Details einer Kommission überweisen.

— Der Reinertrag der geplanten Reichsweinsteuer ist nach offiziöser Mittheilung auf 17 Millionen Mark veranschlagt. Davon entfallen rund $12\frac{1}{2}$ Millionen auf Naturwein, der Rest im Betrage von $4\frac{1}{2}$ Millionen auf Schaumweine. Auf erhebliche Erträge aus der Kunstweinsteuer dürfte den „B. P. N.“ zufolge nicht zu rechnen sein. Beispielsweise stellt sich der Jahresertrag der Kunstweinsteuer in Baden auf 1004 M. Hiernach mußte bei der Ertragsberechnung der Weinsteuer von der Einstellung eines Betrages für die Kunstweinsteuer abgesehen werden.

— Ueber den Chor der Landräthe schreibt die „National-Korr.“: [illegible] Hineinströmen der abhängigen Verwaltungsbeamten widerspricht durchaus dem Wesen und dem Zweck einer Volksvertretung. Diese ist im gewissen Sinne zur Kontrole und Ueberwachung der Regierung und Verwaltung bestimmt, und da ist es doch ein vollkommener Widerspruch, gerade deren Organe zu Volksvertretern zu bestellen, zumal in solcher Ueberfülle. Viele der Abgeordneten dieser Gattung, zumal die neuen, verdanken ihre Wahl einem ganz illoyalen und unziemlichen Mißbrauch ihrer Macht, der gewissenlosen Aufstachelung kleinlicher Kirchthurminteressen, der Vorspiegelung, dem Wahlkreis durch ihre guten Verbindungen besonders nützlich sein zu können, dem ungehörigen Druck auf schwache, charakterlose und vortheillüsterne Wähler. Auf das fortschreitende Ueberwuchern dieser strebsamen Elemente, welches aus einer freien unabhängigen Volksvertretung mehr und mehr eine Präfektenkammer nach dem Vorbild des französischen Kaiserreichs zu machen droht, kann nicht ernst genug hingewiesen werden.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 6. bis 8. November zunächst die Vorschriften über die Reallasten und berieth dann die Vorschrift über das Verkaufsrecht von Grundstücken.

— Ein neues Volksschulgesetz. Kaum ist das Resultat der Landtagswahlen heraus, da steigt das Volksschulgesetz, von dem während der ganzen Wahlperiode nicht die Rede war, wieder am politischen Horizont auf. Die „Kreuzztg.“ holt es mit munterem Schmunzeln hervor, sie weiß sehr wohl, warum. Die freikonservative „Post“ thut zwar so, als ob es ganz unnöthig sei, sich auf die Anregungen der „Kreuzztg.“ einzulassen, aber sie läßt sich gleichwohl darauf ein, und das genügt vollständig. Dabei behauptet die „Post“, „der Versuch der Wiedervorlegung eines Volksschulgesetzes nach dem Muster von 1892 würde keinen anderen Erfolg, als den damaligen haben. Die gegnerische Minderheit ist noch stark genug, um einen solchen Versuch auch nach der formell parlamentarischen Seite vereiteln zu können, von den auf anderen Gebieten liegenden Gegenwirkungen ganz abgesehen. Es lohnte sich daher nicht, die Ausführungen der „Kreuzztg.“ zu beachten, wenn dabei nicht der Versuch gemacht würde, den Ausfall der Wahlen als ein Zeichen dafür auszugeben, daß die populäre Bewegung gegen das damalige Volksschulgesetz nicht eine tiefgehende gewesen sei. Dieser Deutung der Wahlen muß entschieden entgegentreten werden, damit jeder Versuch einer Legendenbildung von vornherein abgeschnitten wird.“ — Also bloß, um die Legendenbildung hintanzuhalten. Nun, warten wir's ab!

— Die Forderungen für Kolonialzwecke betragen im nächsten Etat 1 Million Mark mehr als im Etat des laufenden Jahres. Offiziös wird nun darauf hingewiesen, daß die Mehrforderung eigentlich nur $\frac{1}{2}$ Million betrage, da man die andere halbe Million, die bisher stets als Nachtragsforderung aufgetreten sei, dieses Mal in den Etat selbst eingestellt

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

41.) (Fortsetzung.)

Es mochte ihr jetzt doch wohl durch den Sinn gehen, wer sie diese Jahre her vor aller Sorge, vor jedem rauhen Lüftchen treulich bewahrt, wer jeden ihrer Wünsche sofort erfüllt hatte. Und wie wenig war sie dieser Herzensgüte, die sich ihr gegenüber nie verleugnete, gerecht geworden. Wie oft hatte sie ihn fühlen lassen, daß sie Alles, was er für sie that, nur als ihr gutes Recht ansehe.

Die Reue ist ein schlimmes Gefühl in der Jugend, aber die Reue im Alter ist unendlich schmerzlicher und schwerer.

„Sie sind wohl die Mutter?“ fragte sie eine sanfte Männerstimme.

„Die Mutter? Nein,“ blickte sie erschrocken empor, und stolz setzte sie hinzu: „Ich bin Gräfin Rhenstein und der Herr dort“ — — es kostete die hochmüthige alte Dame trotz aller ehrlichen Reue noch einen Kampf. „Der Unglückliche ist sehr gut gegen mich arme, alte Frau gewesen! Er ist mein Wohlthäter!“

Der Fremde nickte mit mehr Milde im Blick als vorher, hörte aber dann schon nicht mehr auf sie, sondern gab ohne weiteres ihrer Dienerin einen Wink, sie wegzuschaffen.

„Beten Sie für ihn!“ sagte er ernst, sein ganzer Ton, sein Auftreten war unwiderstehlich. Ein Gedanke an Widerstand kam selbst der eigenwilligen Gräfin nicht.

Mit ihr wurden alle andern entfernt, die bei der Operation überflüssig waren.

„Von einem Testament kann keine Rede sein, es handelt sich in erster Linie um das Leben!“ befahl er.

Trautmann benutzte jede freie Minute, sich über den Mordversuch zu instruiren und das betreffende Protokoll aufzunehmen.

Dabei traf ihn der Landrath, den er nach seiner Rückkehr noch nicht wiedergesehen hatte.

„Welche unerhörte Unthat! Haben Sie eine Idee von der Veranlassung dazu, bester Assessor? Und daß dies nun auch gerade kommen muß, wo mir die Prinzeß einen Wink giebt, daß es seine volle Richtigkeit hat mit Winzceks intimen Beziehungen zum König. Der arme Kerl. Man hat ihn ja schändlich mißhandelt. Ich bin empört über diese Leute in Tristleben. Baron Luyken ist ebenso entrüstet, er sagt mir, Winzcek sei nicht mehr noch minder ein Kavalier, als er.“

Trautmann war wenig in der Stimmung, sich derartige Reden halten zu lassen, seine Trauer um Winzcek andererseits zu groß, um ihn zum Zorn geneigt zu machen.

Als er ins Schloß zurückkam, begleitet von dem Landrath, der ihn wegen des Testaments inquirirte, kam ihnen der Sanitätsrath entgegengelaufen. „Die Kugel ist heraus!“

Das war viel. Und doch so wenig, denn die Lebensgefahr, in welcher der Patient schwebte, konnte noch tagelang dauern und ebenso der Tod jeden Augenblick eintreten.

Trautmann blieb nichts anderes übrig, als, unterstützt von dem ersten Verwalter, die Zügel des Haushaltes und der Wirthschaft in die Hände zu nehmen.

Kein Mensch hatte daran gedacht, daß der berühmte Operateur von der langen Fahrt müde und hungrig sein werde.

Er lag schon und schlief, jetzt galt es, für ihn eine Erfrischung zu rüsten, denn gleich nach seinem Erwachen wollte er wieder fort.

„Wird der liebe Herr Winzcek auch wohl an mich in seinem Testament denken?“ fragte, ohne auf Trautmanns Befehle gehörig Acht zu geben, die Haushälterin.

„Keinen Pfennig bekommen Sie, wenn Sie noch einmal den Mund davon aufthun und nicht das Aeußerste leisten, wozu Ihr Dienst Sie verpflichtet!“ fuhr er die Alte an.

Sie schlich scheu und roth und blaß werdend in ihre Küche; dort aber hörte und sah er sie dann später emsig mit den Mägden wirthschaften, und nach mehreren Stunden, als Se. Exzellenz wieder an Winzceks Lager trat und sich mit dem Zustand des Patienten befriedigt zeigte, war wirklich ein Diener für ihn bereit, so gut es sich unter diesen Umständen nur herstellen ließ.

Trautmanns nächster Weg ging zu Ulla; er brauchte Trost! Zum ersten Male in seinem Leben stand er vor der Möglichkeit eines unwiederbringlichen Verlustes; ebenso fühlte er zum ersten Male, daß Winzcek ihm wirklich unersetzlich sein würde. Und doch hatte dieser für ihn nichts Sonderliches gethan; er war es im Gegentheil, der für Winzcek gekämpft und der allgemeinen Stimme getrotzt hatte.

Jetzt gab ihm diese Treue ein köstliches Gefühl wehmüthiger Befriedigung.

So kam er sehr erschüttert und weich bei Ulla an. Sie sah das sofort, gab ihm beide Hände und sagte ihm liebe, herzliche Worte, wie er sie ihr, so aus seiner Seele heraus empfunden, nie zugetraut hatte. Er war ihr sehr dankbar dafür und noch mehr, daß sie ihn sich aussprechen ließ; daß er erzählen durfte, wie schön und edel der Ausdruck des bleichen Gesichts gewesen war! Und in seiner schmerzlichen Erregung berichtete er, wie Winzcek sich in leidenschaftlichem Schmerz dem Prometheus verglichen.

Sie hörte ihm still und ergriffen zu; sie war mehr erschüttert von seiner Hingebung und Wärme für Winzcek, als überzeugt; das fiel ihm zuletzt auf.

Und damit kam ihm ein neuer Gedanke.

„Wollen Sie mir einmal offen von einem Bruder erzählen, was Sie gegen Winzcek eingenommen hat, Fräulein Ulla?“ bat er sie und sah erstaunt, daß ein plötzlicher Ausdruck wie von geheimen Weh über ihr Gesicht flog.

Um den kleinen Mund zuckte es, als werde sie weinen.

Aber sie bezwang sich und sagte leise: „Ich will es Ihnen sagen, dann verurtheilen Sie mich wenigstens nicht wieder!“

„Fräulein Ulla!“

„Ja, Ihr Freund steht Ihnen näher, als wir alle; das ist ja auch schön und gut; aber Sie sind darüber zuweilen ungerecht gewesen!“ antwortete sie heftig, und das tiefe Roth, das sie so reizend machte, flammte wieder über ihr Gesicht.

„So sprechen Sie und ich will Sie von Herzen um Verzeihung bitten!“

Und Ulla erzählte.

Sie hatte die blutjunge, bildschöne Tochter eines armen Tagelöhners, der auf dem Gute Rhenstein wohnte und zu Winzceks Arbeitern gehörte, in ihrem Dienst gehabt, sich sehr an das reizende anstellige Geschöpf gewöhnt und es nur ungern entlassen, als die Mutter des Mädchens schwer erkrankte und man die Hilfe desselben im Elternhause brauchte. — Die Mutter starb; um so weniger konnte jetzt der Vater die Tochter entbehren.

habe. Die Mehrforderung, so wird weiter betont, sei zum Schutze unserer Missionare und deren Anstalten [illegible]. Sollte der Reichstag diese S[illegible]illigen, so trage er allein die ga[illegible]ortung, falls unseren Missionaren von [illegible] der Araber oder Eingeborenen ein Unglück zustoßen sollte. Betreffs der Verstärkung der Schutztruppe für Südwestafrika wird versichert, daß dieselbe gleichfalls äußerst nöthig sei, und daß man hoffe, es werde wegen dieser Forderung im Reichstage keine Antikolonialdebatte hervorgerufen werden. Sehr spaßhaft ist es, daß von den Missionaren immer nur dann die Rede ist, wenn Kolonialforderungen auftauchen. Das Geld wird bekanntlich für ganz andere Zwecke ausgegeben.

— Koloniales. Von einem Kampf der Deutschen mit Eingeborenen in Südwestafrika wird der „Times" aus Kapstadt gemeldet. Das „Berl. Tagebl." erhält darüber aus London folgendes Telegramm: Am 5. Oktober brach Major von François mit sämmtlicher verfügbarer Macht aus Windhoek auf, um Witboi todt oder lebendig zu fangen. In einem Gefecht mit Witboi wurden mehrere Deutsche getödtet. Witboi stand noch einmal, floh dann aber auf einen Berg, nahe Hornkrantz. Der Berg wurde bombardirt, aber Witboi entkam. — In Berlin ist bisher von einem Gefecht des Majors v. François mit den Witbois nichts bekannt.

— Von der geplanten Ueberwachung des Schiffsbaues durch den Staat sollen, der „Magdeb. Ztg." zufolge, trotzdem die eingeforderten Gutachten durchgängig dagegen ausgefallen sind, die Vorarbeiten doch wieder aufgenommen worden sein. Wahrscheinlich würde sich der Reichstag und der Bundesrath in der nächsten Session bereits damit zu beschäftigen haben.

— Der Fall Gradnauer hat nunmehr, wie der „Vorwärts" mittheilt, durch die Freilassung Gradnauers seine Erledigung gefunden. Hiernach muß die nähere Untersuchung ergeben haben, daß gegen ihn in der That nichts Belastendes vorgelegen hat. Die ganze Verhaftung und Hafthaltung ist also ohne eine irgendwie ausreichende Unterlage, lediglich anscheinend in der Vermuthung, durch Haussuchungen erst genügendes Belastungsmaterial zu finden vorgenommen worden. Nichts kennzeichnet drastischer die Unhaltbarkeit des Militärgerichtsverfahrens als ein solcher geradezu typischer Fall.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue österreichische Koalitionsministerium darf als fertiggestellt angesehen werden. Fürst Windischgrätz wurde am Freitag nach erfolgter Unterbrechung der Vormittags im Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses stattgehabten Konferenz vom Kaiser in Privataudienz empfangen. Um 1¾ Uhr Nachmittags traten die an der Vormittagskonferenz betheiligt gewesenen Persönlichkeiten zur Fortsetzung der Verhandlungen abermals im Präsidialbureau des Abgeordnetenhauses zusammen. Die Nachmittagskonferenz dauerte eine halbe Stunde. Fürst Windischgrätz wurde nach derselben wiederum vom Kaiser empfangen. Wie offiziös gemeldet wird, ist das Resultat der betr. Konferenzen eine wesentliche Annäherung der früher gegensätzlichen Standpunkte gewesen. Die prinzipielle Einigung über die Besetzung des weitaus größten Theils der Portefeuilles sei bereits erfolgt. In der Nachmittagskonferenz haben die Polen nachgegeben und statt des streng klerikalen Bobrzynski den liberal angehauchten Madeyski für das Unterrichtsministerium präsentirt. Dagegen hatten die Deutschliberalen nichts einzuwenden, so daß Fürst Windischgrätz nunmehr dem Kaiser folgende Liste zur Genehmigung unterbreiten ließ: Fürst Windischgrätz, Präsidium; Maquis Bacquehem, Inneres; Plener, Finanzen; Graf Schönborn, Justiz; Graf Julius Falkenhayn, Ackerbau; Graf Welsersheimb, Landesvertheidigung; Madeyski, Kultus und Unterricht; Jaworski ohne Portefeuille. — Für den Posten des Handelsministers hat die Linke den Grafen Wurmbrand präsentirt, dessen Kandidatur von den übrigen Parteiführern genehmigt wurde. Die endgiltige Feststellung der Liste ist erst am Sonnabend Vormittag in einer abermaligen Konferenz des Fürsten Windischgrätz mit den Klubobmännern erfolgt. Der Kaiser hat am Freitag den Marquis Bacquehem in Privataudienz empfangen. Am Sonnabend Vormittag wurde Plener vom Kaiser in halbstündiger Audienz empfangen. Die Mehrzahl der Wiener Morgenblätter glaubt das Koalitionsministerium Windischgrätz, trotz des theilweise noch unfertigen Standes der Dinge als Thatsache ansehen zu dürfen und bereitet demselben im Ganzen eine beifällige Aufnahme.

Italien.

Bezeichnend für die Lage in Sizilien ist die italienischen Blättern entnommene Meldung, daß in Sizilien in den letzten Monaten nicht weniger als 800 (schreibe achthundert) Frauen unter der Anklage der Rebellion verhaftet worden seien. Viele Frauen wurden gefesselt, wie gemeine Verbrecher, nach Palermo verbracht, wo sie vor Gericht gestellt werden. Alle Telegramme über diese Vorgänge werden von der Römischen Zensur beschlagnahmt!!

Spanien.

In Barcelona ist infolge des letzten anarchistischen Attentats der Belagerungszustand verkündet worden. Vierzig Anarchisten werden vor ein Kriegsgericht gestellt. In Sevilla sind sechs Anarchisten unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Attentat im Theatro Liceo zu Barcelona verhaftet worden. — Ferner verlautet aus Madrid, daß die Königin ein Dekret unterzeichnet habe, durch welches die Artikel der Verfassung, welche die Freiheit der Bürger garantiren, außer Kraft gesetzt werden. Jeder Verdächtige kann sofort verhaftet werden. In Barcelona sind weitere sieben von den im Theatro Liceo gestorben. — Auch in Paris sollen nach der „Libre Parole" infolge des Attentats in Barcelona mehrere Anarchisten verhaftet worden sein.

Der Katastrophe in Santander hat, wie sich herausstellt, ein Verbrechen zu Grunde gelegen. Der Kapitän des Unglückschiffes hat bis zum letzten Augenblick geleugnet, daß das Schiff mehr als die deklarirten zwanzig Kisten Dynamit an Bord hatte. Sein verbrecherisches Schweigen hat er allerdings mit dem Tode gebüßt, aber es ist dadurch ein ungeheurer Schaden und unsägliches Elend angerichtet worden. Nun entsteht die Frage, woher die Anarchisten das Geld und die Verbindungen hatten, sich derartige Quantitäten des Sprengmaterials zu verschaffen. Es heißt, daß die Polizei einer internationalen Verschwörerbande auf die Spur gekommen sein soll, deren Fäden sich bis nach London erstrecken. Trotzdem müssen andere Leute die Hände im Spiel haben, sonst wäre es den Anarchisten eben unmöglich, in dieser Weise vorgehen zu können. Vielleicht wird über die Hintermänner der anarchistischen Verbrecher niemals Licht verbreitet werden — — jedenfalls aber hat das spanische Volk ein Recht zu verlangen, daß mit der größten Rücksichtslosigkeit und Strenge gegen Jedermann vorgegangen wird, der Menschenleben und Eigenthum so wenig achtet, wie es bei den spanischen Anarchisten der Fall ist.

Rußland.

Der Generalgouverneur von Warschau Gurko sollte zuerst infolge eines Schlaganfalles gestorben sein, dann wurde er wieder lebendig gemeldet, man sollte ihm aber Gift beigebracht haben, dann wurde ihm die Amputation eines Beines in Aussicht gestellt, endlich hieß es, er leide an einer Blutvergiftung. Jetzt aber soll das Alles nicht wahr gewesen sein. In kategorischer Weise bezeichnet nämlich die „Now. Wremja" die über den General-Gouverneur Gurko umlaufenden Gerüchte als jeder Begründung entbehrend. Der General sei gesund.

Eine schreckliche Katastrophe wird dem „Kl. Journ." aus Brest-Litewski telegraphirt. In der Apotheke von Solowiejczyk fand in Folge Unvorsichtigkeit eines Angestellten eine Aether-Explosion statt, welche das ganze Haus in die Luft sprengte. Gegen 20 Menschen fanden dabei den Tod, viele wurden schwer verletzt. Auch die angrenzenden Häuser haben stark gelitten.

Bulgarien.

Bei der am Donnerstag vor dem Appellgerichtshofe zu Tirnowo verhandelten Berufung des Metropoliten Clement gegen das in erster Instanz gefällte und auf lebenslängliche Verschickung lautende Urtheil wurde Clement zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt. Gleichzeitig beschloß der Appellgerichtshof, bei dem Prinzen Ferdinand die Umwandelung der Strafe in zweijährige Verschickung in Vorschlag zu bringen.

Afrika.

Vom Kriegsschauplatz in Marokko kommt die Meldung, daß sich ein Abgesandter des Sultans von Marokko mit Zustimmung der Kabylenführer bei Melilla zu dem General Macias begeben und einen Waffenstillstand von 8 Tagen erbeten habe. General Macias hätte zuvor Geiseln verlangt. Da die Kabylen keine Geiseln für die Zeit des verlangten Waffenstillstandes stellten, hat General Macias die Beschießung ihrer Stellungen wieder begonnen.

Amerika.

Zur Revolution in Brasilien kommt die Mittheilung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten dem Admiral Mello die von ihm begehrte Anerkennung als kriegführende Partei, wie nicht anders zu erwarten war, verweigert. Es wird hierüber aus Washington gemeldet: Der Staatssekretär Gresham erhielt eine Depesche des Gesandten der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro, nach welcher Admiral Mello das Verlangen gestellt hat, von der Regierung der Vereinigten Staaten als kriegführende Partei anerkannt zu werden. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten Cleveland sandte der Staatssekretär Gresham dem Gesandten die Instruktion, daß die verlangte Anerkennung nicht erfolgen könne, weil es dem Admiral Mello bisher nicht gelungen sei, eine politische oder militärische Organisation zu bewerkstelligen. Der Staatssekretär Gresham fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten unbedingte Neutralität beobachteten. — Zu den Bemühungen des Präsidenten Peixoto sich am Ruder zu erhalten, ist noch folgende Meldung der „Times" aus Philadelphia zu registriren: Die Vertreter der brasilianischen Regierung fahren fort, in New-York eine Flotte auszurüsten. Dynamit im Gewichte von 43 Tonnen wurde an Bord des „Elcid" gebracht. 400 Mann sind als Schiffsbesatzung angeworben und vier ehemalige Besucher der amerikanischen Akademie wurden als Offiziere engagirt. — Inzwischen hat die aufständische Flotte die Feindseligkeiten wieder eröffnet. Nach einer Meldung der New-Yorker „World" aus Buenos-Ayres, wurde Nictheroy bei Rio de Janeiro durch die Explosion mehrerer Pulvermagazine gänzlich zerstört. Admiral Mello erneuerte die Beschießung von Rio de Janeiro.

Provinzielles.

× **Gollub,** 12. November. [Geschäftsstille.] Seitdem die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Rußland schweben, herrscht hier auf allen gewerblichen Gebieten vollkommene Stille; namentlich ist der Getreidehandel ganz todt, weil man sich der Hoffnung hingiebt, daß der Differentialtarif für Getreide fallen wird. Der Pächter der Drewenzbrücke, der 2750 M. Pacht zahlt, erleidet einen großen Ausfall.

Briesen, 11. November. [Erwischter Dieb.] Am Mittwoch brachten Polizeibeamte einen feinen Herrn gefesselt ins hiesige Gefängniß. Es ist ein raffinirter Dieb, der sich als Gegenstand seiner nächtlichen Thätigkeit das Federvieh erkoren hat, dabei aber bei einem Besitzer in Cymberg ertappt wurde. Seinen Aufenthalt hatte er in Czappeln bei einer Verwandten.

Kulm, 11. November. [Urnenfund.] Von den in einem Steinkistengrabe in Kamlarken gefundenen Urnen sind 19 erhalten. Das Grab war mit platten Steinen bedeckt. Da es beim Aufdecken theilweise verschüttete, wurden mehrere der Gefäße zerschlagen. An Schmucksachen war nur ein kleiner Ring aus Bronze vorhanden. Die Urnen sind sehr einfach, ohne jede Verzierung. — Auch auf dem Nachbargut von Kamlarken, Tittlewo, ist ein vorhistorisches Grab aufgefunden.

Krojanke, 10. November. [Wie durch ein Wunder] ist die Familie Meyer hierselbst vor einem großen Unfall bewahrt geblieben. Dieselbe bezog vor Jahresfrist miethsweise ein kleines Häuschen, das sich in mehr als desolatem Zustände befand und eines gründlichen Ausbaues bedurfte. Als gestern Frau M. von einer geschäftlichen Besorgung in der Stadt in ihre Wohnung zurückgekehrt war, krachte der ganze Boden unter Nachsturz von Latten und Balken in das Zimmer hinab, viele Wirthschaftsgegenstände unter sich zerschmetternd. Die Kinder, welche zufällig an einer weniger gefährdeten Stelle des Zimmers spielten, blieben unversehrt, während die Frau unter einem Chaos von Lehm, Schutt und Lattenwerk hervorgezogen wurde; jedoch sind auch ihre Verletzungen nur leichter Natur.

Schneidemühl, 11. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Heute Mittag war der Unglücksbrunnen einige Zoll gesunken und es waren klaffende Erdrisse entstanden, weshalb die Arbeiten eingestellt wurden, da die Arbeiter eine Katastrophe befürchteten. Gegen 3 Uhr ist denn auch der Senkbrunnen und die Brunnenwand donnernd in die Tiefe versunken. Augenblicklich findet kein Ausfluß statt, doch wird für möglicherweise hervortretendes Wasser ein Graben nach der Küddow hergestellt. Als Kuriosum sei noch mitgetheilt, daß gestern am Brunnen plötzlich ein Mann aus Braunschweig auftauchte, der mittelst einer Wünschelruthe den Quell auffinden und dann abfangen wollte. Er gab an, eigens zu diesem Zwecke hierher gekommen zu sein. Bezahlung verlange er für seine Bemühung nicht.

Pelplin, 11. November. [Eine heilsame Lehre] wurde hier einem Knechte aus Gr.-Gartz zu theil. Bei der Anfuhr von Zuckerrüben für die hiesige Fabrik stürzte auf dem Fabrikhofe eines der Pferde des von dem Knechte geführten Wagens. Anstatt nun dem Thiere beim Aufrichten behülflich zu sein, nahm der Knecht einen Spaten und schlug mit diesem in unmenschlicher Weise auf das Thier ein. Doch plötzlich kam dem gequälten Thiere ein Retter. Herr Molkereidirektor H., welcher dem Akte von der gegenüberliegenden Molkerei aus zugesehen hatte, eilte in schnellem Laufe nach dem Thatorte und ließ eine gehörige Anzahl Hiebe, ausgetheilt mit dem starken Ende eines Peitschenstockes, auf den Thierquäler niedersausen. In das Wehegeschrei des also Gezüchtigten mischten sich laute Bravorufe der Umstehenden.

Allenstein, 10. November. [Unglücksfälle.] Auf dem hiesigen Bahnhofe gerieth gestern Abend der Telegraphen-Vorarbeiter Müller unter einen im Rangiren begriffenen Zug und wurde so jämmerlich zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit im Marienhospital starb. — Ein anderer gräßlicher Unfall ereilte einen Gesellen in der M.'schen Mühle in Guttstadt. Der Geselle wollte einen Treibriemen auf einen Läufer bringen und gerieth mit dem linken Arm ins Getriebe. Nur mit einem kräftigen Rucke konnte er sich, den Arm im Getriebe lassend, von dem Treibwerk losreißen, um nicht gänzlich zermalmt zu werden. Er liegt fast hoffnungslos darnieder. — Ein dritter Unfall trug sich in Schönfelde zu. Hier war der 13jährige Sohn des Besitzers Sch. damit beschäftigt, die Pferde von der Dreschmaschine anzutreiben, indem er mit den Thieren mitlief. Dabei erfaßte die Klaue der Verbindungsstange den langen Rock des Knaben, warf letzteren nieder und zermalmte ihm die Füße. An seinem Aufkommen wird gleichfalls gezweifelt.

Königsberg, 11. November. [Verunglückt.] Gestern Nachmittag hat, sich der „K. H. Z." zufolge, auf dem inneren Ostbahnhofe ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet, bei dem ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. Als eine Maschine zur Abholung eines Gepäckwagens vor dem Stationsgebäude angefahren kam, stand hinter diesem Waggon der Schlossergeselle T., welcher von dem Maschinenführer nicht gesehen werden konnte und auf das Annähern der Maschine nicht achtete. Durch den Anprall der Maschine wurde T. gegen einen hinter ihm stehenden dritten Waggon geworfen und derart gequetscht, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte ist etwa 50 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder.

Pillau, 11. November. [Ein neuer Industriezweig] scheint sich hier auszubilden, die Herstellung von Skis oder Schneeschuhen, wie sie die Bewohner Norwegens mit großer Geschicklichkeit gebrauchen. Ein hiesiger Techniker hat Schneeschuhe hergestellt und beabsichtigt damit Laufübungen auf der Nehrung anzustellen, weil dort sehr oft tiefer Schnee liegt und ausgefahrene Wege gänzlich fehlen. Wie man hört, sollen auch die hiesigen Landbriefträger im kommenden Winter mit Schneeschuhen ausgerüstet werden.

Johannisburg, 11. November. [Ein Akt bestialischer Rohheit] ist kürzlich in Sczypczken bei dem Besitzer S. ausgeführt worden. In der Nacht wurden ihm nämlich die Pferde aus dem Stalle getrieben, und am anderen Morgen fand man das beste Pferd in einem Walde angebunden, doch waren dem armen Thier alle vier Füße abgefroren. Man vermuthet, daß dieser Unthat Rache zu Grunde liegt.

Inowrazlaw, 11. November. [Der berüchtigte Einbrecher] Reinert, welcher trotz seiner Jugend schon eine Reihe von Diebstählen in Graudenz, Inowrazlaw, Lübeck 2c. begangen hat, ist aus Inowrazlaw entsprungen auf dem Bahnhof Schneidemühl aber wieder

---

Da hieß es plötzlich, das Mädchen sei fort von dem Vater und eines Tages erzählte ihr dann ihre andere Dienerin, dieselbe alte und anhängliche Person, die Trautmann sehr gut kannte, der Vater habe das Mädchen an Winzcek verkauft, wolle sich wieder verheirathen, und es fehlt jetzt in seinem Hause an nichts mehr; er brauche nur zu Herrn Winzcek zu gehen, so bekäme er alles, was er haben wolle, wie denn dieser ihm schon eine Kuh geschenkt habe.

Das Mädchen war verschwunden und der Tagelöhner hatte Bemerkungen fallen lassen, als sei seine Tochter zu gut zu dem Dienst im Felde und auf dem Acker. In der That heirathete der Mann schon bald wieder und zwar eine wohlhäbige Person; das Mädchen aber blieb fort.

„Und was das Bitterste für mich war," fuhr Ulla erregt fort, „ich erinnere mich deutlich daran, daß ich eines Tages bei Gräfin Rhenstein in Herrn Winzceks Gegenwart erzählte, wie schade es sei, daß das bildschöne, wohlgeartete Mädchen, das zu allem Feinen und Sinn und Geschick zeigte, dem Loose einer Tagelöhner-Existenz verfallen sei, der es doch ohne Zweifel nach der Mutter Tod entgegen ging," schloß sie.

„Und hatte das Mädchen wohl etwa einen Liebsten, Fräulein Ulla?" fragte Trautmann.

„Ja, in der That, einen der jungen Gärtnerburschen in Rhenstein, und die beiden paßten so gut zusammen, er war in seiner Art ebenso schön und männlich, wie sie zierlich und hübsch."

„Was sagte denn der Bursche dazu, daß das Mädchen verschwand?" er weiter.

„Ich weiß es nicht. Ich habe nie mit ihm gesprochen und sah nachher nur, wenn er mir einmal im Park begegnete, daß er mich scheu und traurig anblickte, als schäme er sich vor mir, wozu doch keine Ursache war."

Da hatte Trautmann eine Spur! Eine Möglichkeit! Und doch konnte er nicht daran mit dem Eifer denken, den er noch vorhin gefühlt hatte, den Verbrecher zu entdecken. Ein unbeschreiblich bitteres Gefühl stieg in seinem Herzen auf und überfluthete gleichsam sein ganzes Empfinden —: Wie kühl und blaß sah Ulla ihn an und wie herzlich war sie vorhin zu ihm gewesen. Nein — sie liebte ihn nicht —! Das war ja auch weiter kein Wunder, denn was hatte er Anziehendes? Fides hatte auch nur mit ihm kokettirt, sie liebte offenbar Oskar, und wenn Ulla nicht kokettirte, so war sie eben zu ehrlich und zu fein dazu. Ach, wenn er doch das Mittel wüßte, ihr Herz zu gewinnen, dies Herz, dessen Regungen er belauschte, in welchem er nur Schönes, Liebes, Holdes fand und dessen Wächter der reinste, edelste Mädchenstolz war.

Die schmerzvolle Erregung seines Gemüths ließ ihn heute sein hoffnungsloses Lieben doppelt schwer tragen.

Während er sie anbetete, sich heißer als je nach einem einzigen Liebesblick von ihr sehnte, mußte er sie immer wieder so unnahbar finden, wie im Anfang, uud ließ sie ihn stets von Neuem fühlen, daß sie eben nur den wohlwollenden Freund ihres Bruders in ihm sehe.

Als er ihr zum Abschiede die Hand küßte und sie ihn nun doch wieder herzlich bat, sich nicht allzu sehr um den Freund zu sorgen, Herr Winzcek werde ja hoffentlich leben und genesen, da war's um all seine Fassung geschehen.

Er stürzte fort und lief im Park umher, nach Ruhe und Selbstbeherrschung ringend.

In seiner Wohnung fand er ein Billet der Gräfin Gerbersdorff, die ihn im Auftrage ihrer Herrin zu Nachmittagskaffee lud. — Auch hier wurde er so huldvoll wie immer empfangen.

Die Prinzeß zeigte sich sehr erschüttert und sprach mit größerer Wärme und Anerkennung von Winzcek als je vorher.

Sie hatte Baron Luyken nach Rhenstein zur Gräfin geschickt; Luyken mußte jeden Augenblick wiederkommen.

Trautmann war es sehr angenehm, die letzten Nachrichten von dort durch den Baron zu erfahren; er blieb also; lieber konnte die halbe Nacht mit Arbeit am Schreibtische vergehen.

(Fortsetzung folgt.)

ergriffen war, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es liegt gegen ihn auch der Verdacht vor, bei Hamburg einen Raubmord verübt zu haben.

Czersk, 10. November. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Kaufmann G. sandte den Arbeiter Targatz in Geschäftsangelegenheiten auf den Bahnhof. Männer waren beschäftigt, einen Waggon vor den Güterschuppen zu schieben. T., der an der Treppe des Güterschuppens stehen blieb, als der Waggon ankam, wurde von diesem gegen die Treppe gedrückt und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

Gnesen, 11. November. [Bier-Boykott.] Die eben vollzogene Wahl zum Abgeordnetenhause beginnt hier ihre Nachwehen in eigenthümlicher Form zu äußern. Der hiesige Brauereibesitzer Rose, ein nach jeder Richtung hin unabhängiger Mann, war bei der Wahl der Urwähler zum Landtag als Wahlmann hervorgegangen und hatte sich, seiner vorher ausgesprochenen Ueberzeugung getreu, erlaubt, seine Stimme nicht für den „alleinigen Kandidaten aller Deutschen", den Rittergutsbesitzer Wendorff, Mitglied des Bundes der Landwirthe, abzugeben, sondern für den hiesigen Landgerichts-Präsidenten Jänisch zu stimmen. Der hiesige landwirthschaftliche Verein begeht nun nächstens ein Wintervergnügen und macht in der Anzeige nach sozialdemokratischem Muster seinen Mitgliedern bekannt, daß der Vorstand beschlossen habe, bei dem Vergnügen „kein Rose-Bier" verschänken zu lassen.

Rogasen, 10. November. [Muthmaßliche Brandstiftungen.] Infolge der in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommenen Schadenfeuer wurde ein Kriminalbeamter aus Posen hierher entsandt, um über die Entstehung der Brände Ermittelungen anzustellen. Die Verhaftung eines Böttchers aus der Altstadt scheint mit der mehrtägigen Anwesenheit dieses Beamten in Zusammenhang zu stehen.

Lokales.

Thorn, 13. November.

— [Personalien.] Bestätigt sind der Rentengutsbesitzer von Swiniarski in Wymislowo als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk; der Inspektor Max Kachulle zu Ernstrode als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk; der Inspektor Schmidt in Archidiakonka als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk und der Inspektor Spode zu Leszcz als Gutsvorsteher für diesen Gutsbezirk.

— [Prämiirung.] Auf der Ausstellung des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz in Allenstein wurden auch unsere Mitbürger, die Herren Friebel und Netz, mit Preisen ausgezeichnet.

— [Zur bequemen Einlieferung von Postpacketen] ist bekanntlich auch durch die Packetwagen der Post Gelegenheit geboten. Die im Dienst befindlichen Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, die sie zum Zweck der Bestellung und Abholung betreten, oder an den Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk zeitweilig hält. Außerdem findet auf schriftliche Bestellung die Abholung von Packeten durch die Packetbesteller auch aus der Wohnung der Absender statt. Derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten werden unentgeltlich befördert; sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Für die von den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten eingesammelten gewöhnlichen Packete kommt außer dem Porto allgemein eine Gebühr von 10 Pfg. zur Erhebung.

— [Auf dem Gebiete des Telegraphen- und Fernsprechwesens] ist, nachdem der für das laufende Etatsjahr aufgestellte Plan über den Ausbau und die Erweiterung der dem Schnellverkehr gewidmeten Anlagen voll durchgeführt worden, es noch möglich gewesen, über denselben hinaus mit der Errichtung von Neuanlagen vorzugehen. Es ist die Einrichtung von weiteren 115 neuen Telegraphenanstalten und 15 Stadt Fernsprechanlagen, sowie die Herstellung von 88 Leitungen für die Telegrammbeförderung und von 16 größeren Fernsprech-Verbindungsleitungen in Angriff genommen und zum Theil bereits ausgeführt worden. Von diesen Anlagen sind besonders hervorzuheben die Fernsprechverbindungen Bielefeld-Hamm (Westf.); Gotha-Erfurt-Halle (Saale); Münster (Westf.)-Dortmund; Schwerin-Wismar-Rostock; Hannover-Bremen; Hannover-Hamburg. Der Stadt-Fernsprechdienst ist neu eingeführt oder wird binnen kurzem eröffnet werden in Marburg, Dülmen, Arnstadt, Jena, Eupen, Salzwedel, Schwiebus, Oppeln und anderen Orten.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltete am Sonnabend Abend im Artushofe unter zahlreichster Theilnahme der Mitglieder und eingeladenen Gäste ihr erstes Winterkonzert und bewährte wieder ihren alten guten Ruf als tüchtiger Männergesangverein, ihr künstlerisches Streben und Können. Die Hauptnummer des wirklich vornehmen Programms bildete wieder ein großes Chorwerk mit Orchesterbegleitung, „Landsknechtsleben", Tonbilder für Männerchor und Orchester von Carl Hirsch, welches mit seinen eigenartigen, markigen Melodien rauschenden Beifall hervorrief. Einen ganz besonderen Reiz hatte das Konzert durch die Mitwirkung des Herrn Konzertsängers F. Niemeyer aus Bromberg. Herr Niemeyer verfügt über eine sonore, angenehm klingende Baßstimme und sein Gesang zeichnet sich aus durch reine, deutliche Aussprache, sodaß seine Liedergaben, von denen wir ganz besonders das von dem Sänger selbst komponirte „Wenn du kein Spieler wärst" hervorheben, lebhaften Beifall fanden. Die Instrumentalmusik wurde in gewohnter exakter Weise von der Kapelle der Einundsechziger ausgeführt. An das Konzert schloß sich der Tanz, welcher die Theilnehmer noch lange Zeit in schönster Harmonie beisammenhielt.

— [Schauturnen.] Das am Sonnabend von der Jugendabtheilung des Turnvereins veranstaltete Schauturnen im Turnsaale der Bürgerschule war gut besucht. Kurz nach 8 Uhr begann das Turnen und es wurden zunächst von sämmtlichen Turnern Stabübungen ausgeführt und das Lied „Turner auf zum Streite" gesungen, wonach die erste Riege am Barren, die zweite Riege am Reck, die dritte an der Streckschaukel turnten. Sodann wurden Freiübungen von sämmtlichen Turnern ausgeführt, unter anderen Schwenkungen, Avanciren und Halt nach dem Signalhorn, Laufschritt, und ein W gebildet. Ein Musterturnen von der dritten Riege am Pferd, der zweiten Riege an der Streckschaukel und am Barren, von der ersten Riege am Reck rief allgemeinen Beifall hervor. Dann folgte allgemeines Kürturnen. Zum Schluß des Turnens wurde die Nationalhymne von allen Anwesenden gesungen, wonach Herr Schütz, der Leiter der Jugendabtheilung, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Alle Gäste wurden zur Theilnahme an dem nun folgenden Feste bei Nicolai eingeladen. Dort hielt Herr Prof. Boethke eine Ansprache an die Versammelten, welche mit einem „Gut Heil" auf die jugendlichen Turner und ihren Leiter, Herrn Schütz, endete. Humoristische Vorträge und Tanz beschlossen das wohlgelungene Fest.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] feierte am Sonnabend in den Sälen des Schützenhauses sein 6. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz. Das Erstere lieferte die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments in bekannter Güte. Von Dilettanten wurde die Cavatine von Raff zum Vortrag gebracht. Es folgte dann ein einaktiger Schwank „Er muß taub sein" von Jules Moineaux, der stürmische Heiterkeit hervorrief. Sehr gelungen war auch das eingelegte Couplet „Das muß ein Mißverständniß sein". Nach Schluß des Konzerts begann der Tanz, der um 4 Uhr Morgens, für Alle noch zu früh, endigte.

— [Kleinkinder-Bewahr-Verein.] In der Hauptversammlung am 11. d. M. wird der Jahresbericht, der den Mitgliedern gedruckt zugehen wird, vorgelegt, für die Rechnung für das Vorjahr, die sich in Einnahme und Ausgabe auf 3942,62 Mk. beläuft, Entlastung ertheilt und der Haushaltsplan für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 3136,36 Mk. festgestellt. Das Vermögen des Vereins beträgt in baar 2239,07 Mk, in Grundstücken 37 000 Mark und an Werth des Inventars 200 Mk., zusammen 39 439,07 Mk. Die statutenmäßig ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Der Verein feiert im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen.

— [Kaufmännischer Verein.] Auf den heute Abend im großen Saale des Artushofes stattfindenden, ganz besonders für unsere Damenwelt interessanten Vortrag der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein, die bereits aus dem vorigen Jahre hier vortheilhaft bekannt ist, über das Thema: „Des Weibes Tugenden und Fehler", machen wir hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Schützenhauskonzert] Das gestrige Konzert der Kapelle der Einundzwanziger hatte wieder eine so ungemein zahlreiche Zuhörerschaft im Schützenhaussaale vereinigt, daß thatsächlich kein Apfel zur Erde konnte. Was wir auch heute vor allen Dingen lobend hervorheben müssen, das ist die wirklich geschmackvolle Zusammenstellung des Programms. So hörten wir gestern u. A. zwei reizende Waldhornquartette und ein Xylophon-Solo, „Amoretten-Polka" von Oertling, in welchem der jugendliche Künstler eine wahrhaft erstaunliche Virtuosität auf diesem einfachen Instrument an den Tag legte und geradezu frenetischen Beifall hervorrief, sodaß er immer und immer wieder von neuem beginnen mußte. Auch die übrigen Nummern zeigten wieder die tüchtige Schulung der Kapelle und den eisernen Fleiß ihres Meisters.

— [Ein interessanter Fund] ist bei den Arbeiten der Kanalisation und Wasserleitung in der Mauerstraße gemacht worden. Man stieß dort in einer Tiefe von etwa 6 Fuß auf ein vollkommen gut erhaltenes Straßenpflaster mit Rinnsteinen.

— [Dammrutsch.] Auf der neuen Strecke Fordon-Schönsee passirte gestern Vormittag zwischen Ostrometzko und der Eisenbahnbrücke ein Dammrutsch, sodaß die Passagiere des Personenzuges in den jenseits der defekten Strecke haltenden Zuge umsteigen mußten. Nachmittag war die schadhaft gewordene Stelle jedoch bereits wieder hergestellt.

— [Wegen Rotzverdacht] sind die Pferde des Mühlenbesitzers Josef Krzyzanowski in Struß-Mühle, Kr. Briesen, unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 16 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits wieder; heutiger Wasserstand 0,82 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Die Beerdigung des Rittmeisters a. D. v. Meyerinck, der sich bekanntlich im Gefängniß erhängt hat, hat am Mittwoch Nachmittag in aller Stille auf dem Stöckener Friedhofe zu Hannover stattgefunden. Der Sarg war vom Gefängnisse aus schon vorher nach der Leichenhalle gebracht und dort aufgebahrt worden. Die Wittwe und deren hochbetagte Mutter waren die Einzigen, welche dem Verstorbenen das Geleit gaben.

* „Das fromme Maulthier." Das „Neue Wiener Tageb." erzählt folgende lustige Sommerfrischen-Reminiszenz: Szenerie: ein komfortables Hotel am Fuße eines hochaufragenden Bergriesen der Alpen. Der beschwerliche Weg zur Aussichtsspitze führt daran vorüber. Personen: Eine Wiener Schauspielerin; der ob seiner Schelmerei und Lustigkeit bekannte Hotelier. Die Künstlerin: „Ich möchte aber doch hinauf; unter jeder Bedingung! Ist die Fußpartie zu anstrengend, so könnte ich ja vielleicht eine Strecke zu Pferd . . . ?" — Der Hotelier: „Nein, aber ein Maulthier haben wir." — Die Künstlerin: „Verläßlich?" — Der Hotelier: „O, fromm, sehr fromm!" — Die Künstlerin: „Dann her damit." — (Drei Stunden später.) Die Künstlerin (ziemlich derangiert, echauffiert, in die Gaststube hinkend): „Wie konnten Sie mir dieses miserable Vieh als verläßlich empfehlen? Es hat mich abgeworfen!" — Der Hotelier (gar nicht überrascht): „Aha, bei dem Marterl oberm Wetterkogel!" — Die Künstlerin: „Ja! Aber Sie sagten doch, das Thier sei sehr fromm!" — Der Hotelier: „Ist's auch. Bei dem Marterl macht's regelmäßig seine Verbeugung und wirft dabei jeden herunter. Drum nennen wir's auch das fromme Maulthier!" — Die Künstlerin: „Hol' Sie der Kuckuck!" (Allgemeines Gelächter.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. November.

Fonds: schwach.		13. Nov.	11.11.93
Russische Banknoten		214,75	214,85
Warschau 8 Tage		213,90	214,25
Preuß. 3% Consols		85,00	85,10
Preuß. 3½% Consols		99,80	99,75
Preuß. 4% Consols		106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	62,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,00	96,10
Diskonto-Comm.-Antheile		166,75	166,75
Oesterr. Banknoten		159,95	159,55
Weizen:	Nov.-Dez.	139,75	140,75
	Mai	149,00	150,00
	Loco in New-York	66⅞	67½
Roggen:	loco	125,00	125,00
	Nov.-Dez.	124,00	124,00
	April	128,00	128,25
	Mai	128,75	129,00
Rüböl:	Nov.-Dez.	47,60	47,80
	April-Mai	48,10	48,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,80
	Nov.-Dez. 70er	32,00	32,10
	April 70er	37,40	37,50

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	32,00	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—		—,—	.	—,—	

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. November. Die Kaiserliche Kabinetsordre an die Offiziere der Armee aus Anlaß des Spieler- und Wucherer-Prozesses in Hannover enthält noch keinerlei neue Strafbestimmungen für Ausschreitungen im Spiel. Der Kaiser hat nach der „T. R." in der soeben erlassenen Ordre lediglich befohlen, daß auf Grund der Verordnung über die Ehrengerichte vom 2. Mai 1874 gegen alle Offiziere, welche auch nur im geringsten in dem Spieler- und Wucherer-Prozesse verwickelt gewesen, auf ehrengerichtlichem Wege eingeschritten, und daß jeder Offizier unnachsichtlich und ohne Ausnahme zur Verabschiedung eingegeben werden soll, der hierbei die Standesehre irgendwie verletzt hat. Im weiteren Verlaufe der Ordre hat der Kaiser seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß die genannte alte und eine ähnliche bei seinem Regierungsantritt gegebene neuere Ordre über die Nothwendigkeit eines einfacheren und sparsameren Lebenswandels so wenig beachtet worden ist und hat an die Generalkommandos den Befehl erlassen, ihm diejenigen Regimentskommandeure namhaft zu machen, welche in der Befolgung der Ordres nicht mit der nöthigen Strenge vorgegangen sind und die ihnen anvertrauten Offizierkorps nicht mit der erforderlichen Sorgfalt überwacht haben.

Wien, 13. November. Das „Amtsblatt" publizirt die Annahme der Demission des Grafen Taaffe und die Ernennung des Ministeriums Windischgrätz mit den bereits gemeldeten Persönlichkeiten. Besonders huldreich lautet des Kaisers Handschreiben an den Grafen Taaffe.

Jassy, 13. November. In der ganzen Moldau ist starker Schnee gefallen, so daß der Verkehr vielfach gestört ist.

Paris, 12. November. Von verschiedenen Seiten wird bei der Regierung dahin zu wirken gesucht, daß dieselbe die Abgesandten des Königs Behanzin offiziell empfange, da dieselben nicht gekommen seien, um einen Vertrag abzuschließen, sondern um die Unterwerfung Behanzins anzubieten. General Dodds soll aufgefordert werden, den besiegten König mit Milde zu behandeln.

London, 12. November. Es wird hier versichert, daß das Verbrechen im Lyceum-Theater in Barcelona hier in London geplant wurde. Bei der Verhaftung der Anarchisten im vergangenem Jahre fand die Polizei unter den konfiszirten Papieren ein Manuskript betitelt: Ein „Opernfest", welches ein detaillirtes Projekt für die Indieluftsprengung eines englischen Theaters während der Vorstellung enthielt. Darnach sollten die betreffenden Anarchisten mit den Bomben in der Hand sich auf der Gallerie postiren, die Gashähne aufdrehen und nachdem das Gas ungefähr 15 Minuten ausgeströmt war, die Höllenmaschinen auf ein gegebenes Signal in das Parquet schleudern.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 13. November.

Wien. Gestern Nachmittag hat eine Ministerrathssitzung stattgefunden, in welcher das neue Programm festgestellt und über die Einberufung des Reichsraths Beschluß gefaßt wurde. Derselbe soll sofort zusammentreten und bis Mitte Dezember tagen, um das Budget, die Landwehrnovelle und die Ausnahmeverordnungen zu erledigen.

Madrid. Zu der Nachricht, daß eine internationale Kommission zusammentreten solle, um Maßregeln gegen die Anarchisten zu berathen, verlautet noch, daß ein Einverständniß zwischen den Mächten bereits erzielt ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 15. Novbr. 1893, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die definitive Anstellung des Bureauassistenten Bernhard Friedländer.
2. Betr. Erlaß von Schulgeld der Seminaristin Margarethe Rothkehl.
3. Betr. die definitive Anstellung des Gasmeister Behnke.
4. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1893/94 entstandenen Ueberschreitungen.
5. Betr. die Prüfung der Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse pro 1. April 1892/93.
6. Betr. das Protokoll über die Kassenrevision vom 25. October d. J.
7. Betr. die Prüfung der Rechnung der Steuer-Hebestelle für 1892/93.
8. Betr. die Anlegung einer Fernsprechverbindung zwischen dem Schankhaus II und dem Stadtbahnhofe für Zwecke des Zug- und Rangirdienstes auf der Uferbahn.
9. Betr. die definitive Anstellung des Bureauassistenten Paul Stüwe.
10. Betr. die Ergänzungswahlen für die unbesoldeten Stadträthe Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Herrm. Schwartz sen., Zimmermeister Behrensdorff, deren Wahlperiode am 16. Mai 1894 abläuft.
11. Betr. einen neuen Brennkalender für die Straßenbeleuchtung in Folge Verlängerung der Brennzeit.
12. Betr. eine Personalsache.
13. Betr. den Vertrag mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Ankaufs einer reichsmilitärfiskalischen Parzelle im Zuge der Brauerstraße.
14. Betr. die eingetroffene Genehmigung der Entwürfe zum Bau der Wasserleitung und Canalisation, sowie den Zuschuß des Militärfiskus.
15. Betr. Verlängerung des Vertrages mit dem Steinsetzmeister W. Busse bezüglich Pachtung eines Platzes in der Nähe des Stadtbahnhofes.
16. Betr. einen Tauschvertrag mit dem Fabrikbesitzer Robert Tilk bezüglich Austausch zweier Parzellen an der Karl- und Brauerstraße.
17. Betr. den Betriebsbericht der städt Gasanstalt pro Monat September d. J.
18. Betr. das Protokoll über die Revision des städt. Krankenhauses
19. Betr. desgl des Kinderheims und Waisenhauses.
20. Betr. desgl. des Wilhelm-Augusta-Stifts.

Thorn, den 11. November 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

M. Braun, Goldarbeiter,
Schillerstraße 12.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 11. November 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Otto, S. d. Schneiders Franz Müller. 2. Leonhard, S. d Schiffsgehilfen Anton Manikowski 3. unben. T. d. Fleischermstrs. Ignatz Jasinski. 4. unben. T. d. Ingenieurs Baron Joh. v. Zeuner. 5. August, S. d. Wachtmstrs. Aug. Romeikat. 6. Leonhard, S. d Steinsetzers Jos. Groszewski. 7. Karl, unehel. S. 8. Valeria, unehel. T 9. Martha unehel. T. 10 Elisabeth, T. d. Hilfsbremf. Ignatz Podbilski. 11. Martin, unehel. S. 12. Paul, unehel. S. 13. Hans, S. d. Uhrmachers Leopold Kunz. 14. Franz, S. d. Arb. Joh. Ludwikowski. 15. Hans, S. d. Garnison-Küsters Emil Borriß. 16. Erich, S. d. Arb. Karl Lenz. 17. Wladislaw, S. d. Schuhmachers Jos. Pyrzewski. 18 Leokadia, T. d. Arb. Martin Lisewski. 19. Karl, S. d. Vollziehungsbeamten Gustav Tank. 20. Wolfgang, S. d. Prem.-Lieut. Friedr. Schaubode.

b. als gestorben:

1. Willy, S. d. Fleischermstrs. Johann Weiß, 1 J. 2. unben. T. d. Fleischermstrs. Ignatz Jasinski, 1 Std. 3. Margarethe, 9 Mon., T. d. Kaufm. Gust. Edel. 4. Erich, 6 Mon., S. d. Maurers Mich Bartel. 5. Ida, 7 Mon, unehel. Kind, 6. Max 1 J, S. d. Arb. Emil Sonnenberg. 7 Wladislaus, 4 Mon., S. d. Arb. Ignatz Kaczmarek. 8. Töpfermstr. Joh. Gottl. Hanert, 53 J. 9. Ww. Magdalena Borowski geb. Modacki, 77 J. 10. Grete, 2 Mon, T. d Händlers Simon Naftaniel. 11 unverehel. Pauline Bernacki, 78 J. 12. Restaurateur Adolf Müller, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Hugo Struck-Blottgarten und Ottilie Wunsch-Schwarzbruch 2. Arb. Franz Lewandowski und Mathilde Schröder-Kulm. Neudorf. 3. Müller Wilhelm Hirsch und Martha Kowalkowski. 4 Landarb. Karl Gerbsch und Bertha Hennig-Jahnsfelde. 5. Kaufm Julius Cohn und Dorchen Liebermann-Breslau. 6. Arb Herm. Manteufel und Amalie Richlitzki-Mocker. 7. Schlosser Ferd. Schönberg-Mocker u. Marie Bartke. 8. Geschäftsführer Wilhelm Filter u. Klara Logan. 9. Arb. Wilhelm Handleuke und Henriette Domnik. 10 Tagelöhnersohn August Butzke-Wusterbarth und Albertine Keipert-Karlsdorf. 11. Arb. Josef Zigan und Rosalie Knorr-Mocker. 12. Schiffsgehülfe Franz Kwiatkowski und Mathilde Naczke.

d. ehelich sind verbunden:

1. Feldwebel Robert Sawallich mit Margarethe Stürmer. 2. Kaufmann Siegbert Kornblum mit Natalie Grünberg. 3. Arb Michael Jakubowski mit Wittwe Honorata Lubiewski.

Günstige Gelegenheitskäufe.

Die von der Firma S. Hirschfeld übernommenen Waarenbestände
bestehend aus:
Hemdentuchen, Piqueparchende, Linons, Flanellen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Wischtüchern
und einem großen Posten
Wollsachen, Kapotten, Muffen
und baumwollenen gewebten Röcken von 90 Pfg. an,
verkaufe ich bis zum 1. Dezember zu jedem annehmbaren Preise aus.

A. Fromberg,
Inhaber der Firma **S. Hirschfeld.**

Auf mein großes Waarenlager, welches mit sämmtlichen **Saison-Neuheiten** ausgestattet ist, mache ich besonders aufmerksam.
Strickwolle à Pfund 2.50 und **Taschentücher** mit bunten Kanten **à Dutzend 3.00** sind wieder vorräthig.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das **III. Vierteljahr 1893/94 (October, November und December 1893)** müssen bis **spätestens den 15. November d. J.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach dem 15. November d. J. tritt **sofort** die **zwangsweise Beitreibung** ein.

Thorn, den 1. November 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Königliche Samendarre zu Schirpitz zahlt pro Hectoliter **Kieferzapfen** von guter Beschaffenheit 3 Mk. und bewilligt bei Quantitäten über 10 hecto eine angemessene Transportvergütung.

Die Abnahme erfolgt jeden Montag und Donnerstag um 8 Uhr Vormittags an der Darre.

Schirpitz, den 9. November 1893.

Der Oberförster.
Gensert.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag, den 14. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr in der Pionier-Kaserne,
Mittwoch, den 15. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr im Fort IV.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, 14. November, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mahag. Kleiderspind

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 13. November 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.



Vorzügl eingeschossene
Centralfeuer-Doppelflinten,
von 27—200 Mk., **Büchsen, Teschings, Revolver** 2c., äußerst billig.
Ewald Peting, Oekonomiegebäude.

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen
Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln
für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**
Echte russische Gummischuhe
bestes Fabrikat; alle Arten
Herrenfilzhüte
in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.
Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,
Hutfabrikant. **Breitestraße 37.**

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten
Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.
Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pf. ächt in **Thorn** bei Herrn **E. Raschkowski** 6717.

Was willst Du werden?

Die Berufsarten des Mannes
in Einzeldarstellungen. Vorräthig in den meisten Buchhandlungen. Probehefte gegen 43 Pfg. in Briefmarken portofrei zu beziehen von **Paul Beyer's Verlag** in **Leipzig.**

Empfehle meine diesjährigen
Kanarienvögel,
Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.
G. Grundmann, Breitestr 37



Das feinste englische hohlgeschliffene Silberstahl-Rasirmesser
verkaufe **mit Garantie à Mk. 2.15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher **Mk. 2.15.**
(H. 3083 Q.) **F. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße 148.**

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei



HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Neuheit! Auf Veranlassung hervorragender Dentologen ist unter dem Namen **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) ein Zahnreinigungsmittel in den Handel gekommen, das wegen seiner antiseptischen Wirkung, seiner vollkommenen Unschädlichkeit die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich zieht. Dieses Mittel hat die Kraft, die Pilze, die den Zahn hohl machen, zu vernichten, ohne Zahnschmelz, Gaumen oder Mundhöhle anzugreifen. Zahnleidenden und Zahnpflegenden kann **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) als das Beste empfohlen werden, was bis jetzt existirt. Erhältlich à **60** Pfg. in **Thorn** bei den Hrn. **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstraße 18, **Majer,** Droguenhandlung, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara, Hugo Claass,** Drog., sowie in den **Apotheken.**

Sämmtliche Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.

10,000 und 7500 Mark
Kindergeld a 5 % zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.



Wer gezwungen ist, viel zu reden oder zu singen, wer also Indispositionen in erhöhtem Grade ausgesetzt ist;

Wer viel in der warmen trocknen Zimmerluft ist und dadurch für die Folgen des Temperaturwechsels, Erkältungen 2c. empfänglich gemacht wird;

Wer hustet oder heiser spricht;

Wer an Brechreiz oder Sodbrennen leidet

Der gebrauche die weltberühmten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und er darf gewiß sein, daß diese ihm **sicher helfen.**

Und wer ein Kind hat, das vom Keuchhusten befallen ist, der gebe demselben als bestes Mittel heiße Milch, in welcher 4—5 Stück von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** aufgelöst sind.

Carl Mallon-Thorn
Tuchhandlung und
Maass-Geschäft
für feine Herrengarderoben.

Damengarderobe jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens **M. Büchle,** Modistin.
Daselbst können sich **junge Mädchen** zur Erlernung d. feinen Damenschneiderei melden.

Gesetzlich geschützt
Mittel
gegen
Magerkeit
Wiener Kraft-Pulver.

Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet und verbreitet dem Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf **schöne volle**
Körperformen
ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabricirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier oder Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.

Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver
$1/1$-Büchsen: 1,25 Mk. und
$1/2$-Büchsen: 75 Pf.
zu haben in **Thorn** bei **Anton Koczwara,** in **Berlin** bei **J. C. F. Schwartze,** Hofl. Ihr. Königl. Hoh. der Prinz Friedr. Wilh. v. Hessen, Prinzessin v. Preußen u. Ihrer Hoh. der Erbprinz. Ferd. z. Sachs.-Meiningen.
Fabrik Dresden-Striesen.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Dienstag, den 14. November, Nachmittags 4 Uhr:
Sitzung
im Handelskammer-Bureau.

Thorner Beamten-Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Familien-Abend
in **Tivoli.**
Der Vorstand.



Prima
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**
Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Theater-Bühnen!
Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in anerkannt prachtvoller, dauerhafter Ausführung.
Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge **unentgeltlich** zu Diensten.
Specialität: Einrichtung ganzer **Bühnen.** Vorzügliche Referenzen.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland).
Reich illustrirte Kataloge meiner **beliebten Festdecorationen** für **Turner-, Sänger-,** Krieger-, Radfahrer-, **Schützen-** etc. Feste, als: **Sprüche, Embleme,** humoristische **Bilder etc. u. Fahnen,** gratis u. fco.



Jeder Husten wird durch **Issleib's Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt.
Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr., **A. C. Guksch,** Breitestr., und **Anton Koczwara,** Gerberstr.

3000 Mark
jährlich können achtbare Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzl. erlaubten **Staatsprämienloosen** gegen **monatliche** Theilzahlung verdienen; höchste Provisionen werden gezahlt. Jedes Risiko ausgeschlossen. Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstrasse 12."**

1 Tapeziergehülfen
sucht **F. Bettinger,** Coppernikusstr. 35.

1 Lehrling
aus achtbarer Familie, stellt in sein Colonialwaarengeschäft ein
Ed. Raschkowski,
Neust Markt 11.

Junge Dame aus guter Familie wird als Mitbewohnerin pr. 15. Novbr gesucht. Näheres b. Fr. **Güssow,** Altstädt. Markt 27.

Ein Kindermädchen
wird für ein 5jähriges Kind verlangt
Altstädtischer Markt Nr. 34.

Eine Frau zum Stubenreinigen u. Fensterputzen in einem Geschäft für Sonntag Vormittag **gesucht.** Meldungen in der Expedition dieser Zeitung.

1 schwere Kuh
steht zum Verkaufe beim **Hafenmeister.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.